



„Punkt zwei“, fuhr die Lehrerin fort. „Jeden Tag ein großes Eis essen.“

„Geht auch ispind?“, glückste Mette-Maja. Das war das dänische Wort für „Eis am Stiel“, das hatten sie gestern im Wörterbuch nachgeschlagen.

„Bestimmt“, meinte Hatice.

„Punkt drei“, machte Miss Cornfield weiter. „Mir eine Postkarte schreiben.“

Hatrice und Sibel wechselten einen Blick.

„Echt jetzt?“, ächzte Sibel.

Hatrice zuckte mit den Schultern. „Schönes Wetter hier!“, das würde sie schon hinkriegen.

Die Lehrerin war noch nicht fertig: „Und dann gibt es noch eine Sache.“

Miss Cornfield begann, in ihrer Ledertasche zu kramen. Sie zog 24 weiße Briefumschläge hervor, die sie zu einem Fächer ordnete.



Auf einmal war es mucksmäuschenstill im Klassenzimmer. Mette-Maja reckte ihre Schnauze. Warum flogen plötzlich silberne Sternchen durch die Luft? Hatice rieb sich verblüfft die Stirn.

„Die Welt steckt voller Überraschungen. Ich möchte, dass ihr mit offenen Augen durchs Leben geht. Auch in den Ferien.“ Die Lehrerin ließ ihren Blick durch die Klasse schweifen. „Jedes Kuvert enthält ein Rätsel. Eure Aufgabe besteht darin, das Rätsel zu lösen. Wenn ihr es geknackt habt, schreibt ihr mir eine Postkarte. Verstanden?“

Immer mehr Sternchen wirbelten durchs Klassenzimmer. Jetzt leuchteten auch noch hellblaue Buchstaben an der Tafel auf!

„Wir haben die verrückteste Lehrerin der Welt!“, stöhnte Sibel.

„Aufstehen!“, flüsterte Hatice.



Wie auf ein geheimes Kommando fingen alle Kinder und Tiere an zu sprechen. Auch Mette-Maja holte tief Luft. Und schon schallte es laut und deutlich durchs Klassenzimmer:

„Ob nah und fern, ob hier und dort,
Rätsel gibts an jedem Ort.
Wir nehmen alle Müh in Kauf
und niemand, niemand hält uns auf.“

Sie waren so angestrengt bei der Sache, dass niemand das leise Klopfen hörte. Vorsichtig öffnete sich die Tür und hereinspazierte – Mr. Morrison!

Er hatte einen Koffer in der Hand. Auf seinem Schlapphut saß Pinkie, die Elster.

„Bekommt heute noch jemand ein magisches Tier?“, rief Ida.



Mr. Morrison räusperte sich. „Ähm, nein ...“, stotterte er. „Ich bin auf der Suche nach Ashanti. Sie ist mal wieder ausgebüxt!“

Die Klasse stöhnte laut auf. Ashanti war eine gefährliche Giftschlange. Niemand hatte Lust, ihr zu begegnen.

Über Miss Cornfields Gesicht huschte ein breites Lächeln. „Wir gucken später bei Hausmeister Willi Wondraschek vorbei“, sagte sie. „Bestimmt schläft Ashanti wieder unterm Fernsehsessel. Aber erst habe ich noch etwas zu verteilen.“

Sie griff nach den 24 weißen Kuverts und schritt durch die Reihen.





Obwohl keine Namen auf den Briefumschlägen standen, wusste Miss Cornfield genau, welcher Brief für welches Kind war.

Ida und Benni waren als Erste dran, es folgten Max und Eddie.

Kurz darauf stand die Lehrerin vor Sibel und Hatice. Zwei Kuverts segelten herab. Wie geheimnisvoll die roten Sternensiegel glänzten!

Sibel hielt ihren Brief gegen das Licht. „Bitte, bitte enttäusche mich nicht! Wenn Matheaufgaben drin sind, wechsle ich die Schule!“

„Vielleicht bekommen wir Gutscheine“, überlegte Ronja. „Fürs Eiscafé Roma!“

„Oder für die Tanz-AG!“, johlte Yannik. „Hoch das Bein!“ Er nahm seinen Schimpanse Tingo in den Arm und machte eine schwungvolle Drehung. Bald war die ganze Klasse versorgt.



Nun mussten sie nur noch aufräumen!

Hund Toffi zerrte hinter dem Regal einen Hausschuh hervor. Mette-Maja erschnüffelte ein altes Blätterteigröllchen unter Hatices Pult. Silas packte mit spitzen Fingern seine stinkenden Turnschuhe in die Tasche.

Dann klingelte es. Endlich, endlich war die Schule aus. Die Kinder und ihre magischen Gefährten stürmten nach draußen.

„Kümmert euch gut um eure Tiere!“, rief Miss Cornfield der Schülerschar hinterher und Mr. Morrison nickte eifrig.

Sibel und Hatice flitzten nach unten und hüpfen durch den Schulgarten. „Endlich Ferien!“, jubelten sie. Der Teich lag spiegelglatt in der Mittagssonne. Mette-Maja glitt hinein.

Platsch!



Juri sprang hinterher.

Einige Kinder konnten es kaum erwarten, nach Hause zu kommen. Andere standen herum und unterhielten sich über ihre versiegelten Briefe.

„Vielleicht sind es Klappkarten, die anfangen zu singen, wenn wir sie öffnen“, überlegte Zack.

„Schubi-du, schubi-da-di-du!“, flötete Zeki, sein magisches Stachelschwein.

„Oder sie explodieren!“, rätselte Katinka. „Dann ist die Hausi schnell erledigt!“

Henry marschierte schnurstracks zu einer schwarzen Limousine, die in zweiter Reihe auf ihn wartete.

„Schickes Auto!“, staunte Sibel. „Sogar mit eigenem Chauffeur!“ Ein freundlicher Herr mit Mütze und Sakko wartete neben dem geöffneten Kofferraum.

Hatice zuckte zusammen. Auf dem Beifahrersitz saß Frau Rettich, ihre Nachbarin!

„Was machen Sie denn hier?“, fragte Hatice mit großen Augen.

„Es ist ja wohl nicht verboten, ein paar Tage im Ausland zu verbringen!“, antwortete Frau Rettich spitz.

„Ich begleite Henry zu seinen Großeltern!“

Hatrice wusste, dass Frau Rettich als Haushälterin bei Henrys Familie arbeitete. Dass sie Henrys Babysitterin war, war ihr neu.

„Wir fahren nach Österreich!“, fuhr Frau Rettich fort.

„Familie von Waldenfels besitzt dort ein Schloss. Das muss mal wieder gründlich durchgeputzt werden!“

Henrys Schultern sackten immer weiter nach unten und auch Leander umkreiste missmutig den vornehmen Wagen. Anscheinend hatten die beiden keine Ahnung gehabt, wer sie in den Urlaub begleitete.

„Schöne Ferien!“, lachte Sibel.

„Armer Henry“, meinte Hatice.